



Predigt

Reformierte Kirche Freiburg

24. Mai 2026, 10 Uhr 15

Bettina Beer

«Der Geist der Wahrheit»

Lesungen

Apostelgeschichte 2,1-8

Johannesevangelium 14,15-26

Der Trennungsschmerz: wer unter uns hat ihn noch nie erlebt? Vielleicht können wir uns noch daran erinnern, als wir als Kind das erste Mal ohne die Eltern auswärts übernachtet haben, bei den Grosseltern, oder im Schullager. Oder unsere beste Freundin, unser bester Freund zog mit seiner Familie in einen anderen Ort, und wir wussten, die gemeinsamen Stunden würde es nun nicht mehr geben. Der Trennungsschmerz, wenn eine Liebesbeziehung zu Ende geht und man den Eindruck hat, ohne den Partner, die Partnerin nicht leben zu können. Der Schmerz wenn die eigenen Kinder ausziehen: man freut sich zwar für sie, man ist vielleicht auch stolz, dass sie zu selbständigen Menschen hingewachsen sind. Und trotzdem ist da dieser Schmerz, eine Lebensphase ist nun definitiv zu Ende. Die Nahbeziehung mit den Kindern wird nun zu einer Fernbeziehung. Stirbt eine geliebte Person, ist der Trennungsschmerz umso heftiger, je mehr Zeit wir mit der Person verbracht haben. Der Verlust kann sich fast körperlich anfühlen, wie wenn uns ein Körperteil entrissen worden wäre. Wenn uns nach einer Trennung jemand fehlt, dann sind wir nicht mehr ganz. Besonders fies am Trennungsschmerz ist, dass schon die Aussicht auf die Trennung schmerzt. Der geliebte Mensch ist noch da, der Schmerz vor der bevorstehenden Trennung hat aber schon eingesetzt. Oder ist es eher die Angst vor dem Trennungsschmerz, der mit grösster Wahrscheinlichkeit auftreten wird?

Dann ist da noch die Beziehung zu Gott. Manchmal fühlt sich Gott ganz nah an, im Gebet, oder bei einem spirituellen Erlebnis. Öfters jedoch machen wir die Erfahrung einer Fernbeziehung zu Gott. Es ist nun mal nicht so einfach, eine intime Beziehung zu Gott zu pflegen, den wir weder sehen noch umarmen können. Gott verschwindet gar oft unter dem Gerümpel unseres Alltags. Arbeit, Freizeit, menschliche Beziehungen, all das braucht viel Zeit und nimmt Kopf und Herz in Anspruch, gar in Beschlag. Und trotzdem fühlen wir diesen Trennungsschmerz. Trotzdem fühlen wir diese Sehnsucht nach Gott, diese Sehnsucht nach einer lebendigen Beziehung zu Gott, sonst wären wir heute Morgen nicht hier in der Kirche, oder?

Wo fühlen wir uns aktuell von Jesus und Gott abgeschnitten, getrennt? In welchen Situationen fehlt uns Gott? Dann, wenn es uns schlecht geht, oder wenn wir besondere Freude teilen wollen, oder wenn das Leben einfach nur so dahinplätschert? Menschen, die ihren Lebenspartner oder ihre Lebenspartnerin verloren haben, beklagen oft: „Am meisten fehlt er oder sie mir als Gesprächspartner, als Gesprächspartnerin. Egal, ob etwas besonders Schönes oder besonders Blödes passiert ist. Manchmal auch nur, wenn ich eine ganz banale

Alltagsfrage habe, z.B. wo der Schraubenzieher liegt. Ich habe doch immer mein Leben mit ihm oder mit ihr geteilt.“ Die Trennung ist deshalb so schmerzhaft, weil es niemanden mehr gibt, mit dem das Erlebte geordnet und einsortiert werden kann. Es herrscht Chaos. Überbrückt wird dieser Schmerz manchmal durch das weitergeführte Gespräch mit den Verstorbenen – ob am Grab, oder auf das Foto blickend, ob leise murmelnd oder nur gedanklich. Das Leben wird so weiter geteilt, sortiert, geordnet.

Ebendas verspricht Jesus im Johannesevangelium vor seinem Abschied. Jesus und die Jünger sind zur letzten gemeinsamen Mahlzeit versammelt, und sie wissen es, denn Jesus kündigt sein Weggehen an: «Kinder, eine Weile noch bin ich bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden gesagt habe, so sage ich jetzt auch zu euch: Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen.» (Joh 13,33). Der Abschied rückt näher, der Trennungsschmerz setzt schon ein. So meint Petrus: «Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich einsetzen.» (Joh 13,37). Und Jesus wiederholt mehrmals: «Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!» (Joh 14,27). Tröstende Worte lindern den Schmerz vor der bevorstehenden Trennung aber nur, wenn Trost in Aussicht gestellt wird. Und genau das tut Jesus mit seinem Versprechen: Es wird euch jemand zur Seite stehen, der euch die Sicherheit und Zuversicht gibt, die ich euch geben konnte. Einer, der euch beisteht, wenn euch in der Gottlosigkeit der Welt alles über den Kopf wächst, der mit euch einsortiert, ordnet, Chaos bewältigt. Einer, der euch hilft, zu unterscheiden zwischen wichtig und nichtig, zwischen gerecht und ungerecht, zwischen friedensstiftend und friedenshindernd, zwischen gut und böse. Ein Geist der Wahrheit, der für immer bei euch bleiben soll.

So sprach Jesus zu den Jüngern bei ihrer letzten gemeinsamen Mahlzeit, als diese vom Trennungsschmerz erdrückt werden. Wir, die wir wissen, wie die Geschichte ausgegangen ist, wir, die wir an die Auferstehung am Ostersonntag nach der Kreuzigung an Karfreitag glauben, wir haben die Gewissheit: Jesus ist nicht (mehr) tot! Jesus hat den Tod überwunden! Und doch wirkt er oft fern wie ein Verstorbener. Vermissen wir die unmittelbare Nähe. Spüren wir nur selten seine Anwesenheit in unserem Alltag.

Was hilft uns, den Trennungsschmerz zu lindern, die Sehnsucht nach der Nähe Gottes zu stillen? Ebenso wie das Sprechen mit den geliebten Verstorbenen hilft das Gebet, Distanz zu überbrücken, Beziehung aufrecht zu erhalten, Welt zu teilen, Chaos zu bewältigen – ob in der Kirche oder mit dem kleinen Holzkreuz in der Hand, ob abends im Bett oder morgens beim Zähneputzen, ob leise murmelnd oder nur in Gedanken. Eben dann und so, wie es nötig ist, um den Alltag einzuordnen, das Erlebte zu reflektieren und zu verarbeiten.

Es ist aber nicht bloss das weitergeführte Gespräch, das nach der Trennung die Distanz überbrückt. Überbrücken hilft auch die Erinnerung. Die geteilten Geschichten über den Verstorbenen: „Weisst du noch, wie er immer...?“ Erinnerungen an die schönen oder intensiven Begegnungen in der Vergangenheit, ob bei der Trauung, der Taufe oder an diesem einen Morgen in den Bergen, als man so staunte über die Schönheit des Anderen. Erinnerungen teilen, dass können wir nur gemeinsam – Erinnerungen teilen, dafür sind Glaubensgemeinschaften da. In der Gemeinde werden die Erzählungen über Jesu Leben und Tod, die Zeugnisse seiner Auferstehung weitergegeben. In der Gemeinde wird der von Jesus versprochene und geschickte Beistand, der Geist der Wahrheit, erlebbar. Die Erinnerung und die Sehnsucht intensivieren sich, indem sie geteilt und mit Nuancen und Facetten anderer Gotteserfahrungen angereichert werden.

So steht der Heilige Geist als Ursprung und Begründung der christlichen Gemeinschaft. Diese Zungen wie von Feuer, die sich am Pfingstfest zerteilten und sich eine auf jeden der Anwesenden niederliess, was für ein treffendes Zeichen für eine intensive, warme Erinnerungsgemeinschaft, für die Möglichkeit neu entfachter Begegnungen mit dem Vermissten! Etwa mittels seines Vermächtnisses: das vermachte Wort – die Bibel, das vermachte Ritual – Taufe und Abendmahl, das vermachte Zeichen der Gegenwart – der Heilige Geist.

Schliesslich hilft es, auch um den Schmerz des vermissten Gegenübers zu wissen. Auch Jesus schmerzt die Trennung. Er geht nicht ohne Weiteres, das spürt man den Abschiedsreden an. Er hinterlässt einen Beistand, auch um den eigenen Schmerz zu lindern. Und was ist der Trennungsschmerz anderes als das Zeichen einer tiefen Liebe, die man erleben durfte und darf? Wenn wir Gott vermissen, dann weil er uns so viel wert ist, weil eine gottlose Welt schwer auszuhalten ist. Wenn Gott uns vermisst, dann nur, weil wir ihm so viel wert sind. Das zu realisieren kann Hoffnung geben. Trotz aller ungestillter Sehnsucht ist der Glaube an Gott eine Bereicherung für das Leben. Wo wir Gott schmerzhaft vermissen, können wir gleichzeitig froh darüber sein, dass es diese Sehnsucht nach dem Göttlichen noch in uns gibt.

Es lohnt sich, nicht nur an Pfingsten mit dem Geist zu rechnen. Der Heilige Geist ist Beistand nicht nur zu besonderer Gelegenheit. Und er wird für immer bei uns bleiben.

Amen.

Lesung 1

¹Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. ²Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; ³und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. ⁴Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

⁵In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. ⁷Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? ⁸Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört?

Lesung 2

¹⁵Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. ¹⁶Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen zum Fürsprecher geben, der für immer bei euch bleiben soll: ¹⁷den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt; ihr erkennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. ¹⁸Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. ¹⁹Eine Weile noch, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet. ²⁰An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. ²¹Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

²²Judas - nicht der Iskariot - sagt zu ihm: Herr, und wie kommt es, dass du dich uns und nicht der Welt offenbaren willst? ²³Jesus entgegnete ihm: Wer mich liebt, wird mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und uns bei ihm eine Bleibe schaffen. ²⁴Wer mich nicht liebt, bewahrt meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht meines, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

²⁵Das habe ich euch gesagt, als meine Bleibe noch bei euch war. ²⁶Der Fürsprecher aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.